

den ist, für welche 40 Kinder zu wenig, stimme auch ich für die Vermehrung. Dieses Wort: „Landeswaisenanstalt“ und der Zweck dieser Anstalt wird auch die Bedenken, welche der geehrte Herr Vicepräsident ausgesprochen hat, erledigen; denn es kann hier nicht darauf ankommen, die Kinder, welche als Waisen aufgenommen werden, lediglich für den Landbau zu erziehen, da theils die Schwächlichkeit, theils die Abneigung gegen diese Beschäftigung erst in den Jahren sich herausstellen kann, wo die Kinder aus der Anstalt entlassen werden, und schwerlich dürften sie mit Gewalt irgend einem Beruf zuzuführen sein, um nur einen bestimmten Zweck zu verfolgen. Ich habe aber auch darauf zurückzukommen, was im Eingange des Berichts gesagt worden ist, wie wenig wünschenswerth es sei, einzelne Positionen aus dem Budget herauszuheben; während hier eine Mehrbewilligung von 1200 Rthlr. gefordert wird, sind wir noch nicht auf die Hauptbewilligung von 2300 Rthlr. gekommen. Ich hoffe, daß künftig ein solcher Fall nicht wieder vorkommen wird; denn es kann für die Bearbeitung des Budgets nicht gleichgültig sein, wenn man solche erhöhte Postulate herausnimmt, ohne den Zusammenhang mit dem Hauptpostulate im Auge zu behalten. Für den gegenwärtigen Fall wird es nicht von großem Einfluß sein, da vorauszusehen ist, daß die verehrte Kammer auch das Hauptpostulat für genehmigt ansieht.

Prinz Johann: Was das Formelle der Sache betrifft, so schließe ich mich der Ansicht des Abgeordneten Schill an. Auch ich wünsche, daß dergleichen Postulate bei dem Budget zugleich bewilligt werden; ich gehe aber noch weiter, ich wünsche auch, daß nicht immer mehr Postulate für dergleichen Zwecke eintreten. Was indessen das vorliegende Postulat betrifft, so muß ich erklären, daß ich mich durch eignen Augenschein von der Anstalt überzeugt und ein sehr erfreuliches Bild von derselben mit nach Hause gebracht habe. Ich glaube, daß sie sich hauptsächlich dadurch vor allen andern auszeichnet, daß sie auf eine sehr einfache Erziehung, auf den Landbau gerichtet ist und vor Ueberbildung ihrer Schüler sich hütet, und von der andern Seite ist sie auch von einem echt religiösen Geiste beseelt. Da ich nur wünschen kann, daß sich diese Wohlthaten immer mehr und mehr verbreiten, so kann ich mich nur für das Postulat erklären, und füge noch den Wunsch bei, diesen Gesichtspunkt bei der Vermehrung fest im Auge zu behalten.

Referent v. Welck: Nur wenige Worte erlaube ich mir, namentlich in Bezug auf die Aeußerungen des Herrn Vicepräsidenten, Was nämlich die Wahl des Ortes betrifft, so ist das allerdings eine Angelegenheit, die eigentlich schon der vergangenen Zeit angehört; indessen ist doch dabei zu bemerken, daß wohl schwerlich unter so günstigen Bedingungen, als es sich damals bei der Localität von Hennersdorf möglich machte, solche Räumlichkeiten in einem andern Landestheile zu acquiriren gewesen sein würden. Was die zweite Bemerkung betrifft, daß der größere Theil der dort erzogenen Knaben sich den Handwerken und nicht der Landwirthschaft zugewendet habe, so ist nicht zu leugnen, und stellt sich aus den Unterlagen, welche das Ministerium gegeben hat, heraus, daß von zwölf Waisenknaben, welche die Anstalt seit

ihrem Entstehen verlassen haben, nur fünf in Dienste und sechs zu Handwerkern in die Lehre getreten sind. Es ist aber dieser Unterschied nicht so groß, daß sich nicht in den nächsten Jahren leicht ein umgekehrtes Verhältniß herausstellen könnte. Andererseits kann wohl auch der Umstand, daß die Knaben so bald möglich wieder, wenn sie nur erst confirmirt sind, aus der Anstalt entlassen werden sollen, beigetragen haben, daß sie sich mehr für den Handwerkerstand als für die Landwirthschaft entschlossen haben; denn wenn die Constitution eines solchen Knaben nicht sehr kräftig und fest ist, kann dieser oder jener Landmann Bedenken tragen, einen solchen Knaben, der das vierzehnte Jahr nur eben erst erreicht hat, in die Landwirthschaft zu nehmen. Es ist aber freilich auch auf der andern Seite zu wünschen, daß die Knaben nicht zu lange in der Anstalt behalten werden, und darauf gründet sich der Antrag, der von der Deputation am Schlusse ihres Gutachtens ausgesprochen worden ist. Ich glaube, daß das Gesagte dazu beitragen wird, den Herrn Vicepräsidenten hinsichtlich seiner Bedenken zu beruhigen.

Staatsminister v. Lindenau: Durch das vom Herrn Referenten bereits Bemerkte findet sich Mehres erledigt, was von einigen der geehrten Mitglieder in Bezug auf die Anstalt zu Hennersdorf gesagt worden ist, und ich erlaube mir nur nachträglich noch Folgendes zu erwiedern: Für das Lob, was Graf Hohenthal-Königsbrück im Allgemeinen über die Anstalt, deren Wirksamkeit und Organisation ausgesprochen hat, fühle ich mich dankbar verbunden und freue mich, dasjenige zu bestätigen, was derselbe dem Anstaltsvorsteher ertheilte, der in seiner Person die doppelte Befähigung zum geistigen und materiellen Unterricht erfolgreich vereinigt und dann auch durch seine wahrhaft väterliche Stellung zu den Kindern sehr wohlthätig wirkt. Das Bedenken des Herrn Vicepräsidenten, daß die Anstalt am Ende des Landes liege, ist allerdings gegründet; allein diese Eigenthümlichkeit wird durch die Thatsache gerechtfertigt, daß die Begründung der Anstalt zunächst mit durch ein Geschenk mit der fraglichen Besizung veranlaßt wurde. Der Gebrauch hat sich über das ganze Land erstreckt, indem von den bis jetzt dort aufgenommenen 63 Kindern 42 aus den Erblanden und 21 aus der Oberlausitz herkommen. Zu dem jetzigen Bestand von 50 Kindern haben die Erblande 35, die Oberlausitz 15 beigetragen. Daß die ersten Kinder, welche die Anstalt verließen, zum großen Theil sich dem Gewerbestande widmeten, möchte wohl daher rühren, daß solche in der Mehrzahl Weberfamilien angehörten und eine Vorliebe für diese Beschäftigung während ihres nur kurzen Aufenthalts in der Anstalt beibehielten. Neuerdings hat sich das Verhältniß geändert und die Kinder haben Gartenkultur, Spatencultur und Feldarbeit sehr lieb gewonnen, so daß die dem nächsten Landtage hierüber zu machende Mittheilung wahrscheinlich andere Resultate gewähren wird. Wenn von dem Herrn Bürgermeister Schill die Art der Behandlung dieses Postulats gerügt wurde, so habe ich die Erlassung eines besondern Decrets damit zu motiviren, daß dessen alleinige Aufnahme im Budget darum nicht ganz angemessen erschien, weil es sich hier von einer bedingten Schenkung und Stiftung